

# Ohne Tafel und Blutspenden schafft sie es nicht

FALL 17 Beispiel aus der Arbeit von Lilith: Mit Hilfe schaffte Alleinerziehende den Ausstieg aus dem Drogensumpf - aber noch nicht aus dem Wohnungselend.

VON IRINI PAUL

**NÜRNBERG** - Wenn Marie S. (Name geändert) über ihre drei Kinder spricht, kämpft sie für einen Moment mit den Tränen. Denn eigentlich reißt sich die 41-Jährige immer zusammen - obwohl sie stark belastet ist, ihr das Schicksal einige Nackenschläge verpasst hat, sie für manche Fehlentscheidung bitter büßt. „Ich will unbedingt, dass wir da raus kommen. Meine Kinder sollen ein normales Leben haben.“

Doch davon ist Marie S. weit entfernt. Die gepflegte Frau lebt seit einem Jahr mit ihren 14- und 16-jäh-

FREUDE  
für ALLE



rigen Kindern in einer Nürnberger Obdachlosenwohnung. Das dritte Kind, bereits 19 Jahre alt, lebt beim Vater - notgedrungen. Denn wohl fühle sich der Sohn dort nicht, sagt sie. Schuld seien „die strengen Erziehungsmethoden“ des Vaters ihrer Kinder, wie sie es formuliert.

So teilt sie sich heute mit den beiden Jüngsten 33 Quadratmeter: ein Raum mit zwei Herdplatten, Schlafgelegenheiten, einem Tisch mit drei Stühlen. Von Privatsphäre kann keine Rede sein - weder für sie, noch für ihre beiden Teenager, die nie auf den Gedanken kämen, jemanden dorthin mitzubringen. „Sie schämen sich natürlich“, sagt sie. Niemand soll wis-

sen, wo sie wohnen. Freunde sind rar. Nur die jüngste hat durch ihren Sportverein auch außerhalb der Schule Kontakte. Ansonsten lebt die Familie mehr oder weniger isoliert.

Das Leben von Marie S. war schon früh belastet. Als ihr Vater die Familie verlässt, ist sie gerade mal neun Jahre alt und die Mutter überfordert mit den Kindern. Schnell gerät die Familie in die emotionale Schiefelage und Marie S. kommt ins Heim.

Als Teenager macht sie Erfahrungen mit Drogen und raucht Cannabis. Dennoch schafft sie den Hauptschulabschluss, beginnt eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Dann lernt sie ihren Freund kennen und bekommt früh das erste Kind mit ihm. Doch die Beziehung ist schwierig. Er kontrolliert sie und ist von extremer Eifersucht getrieben, so dass sie die Ausbildung abbricht.

Ihre irgendwann vierköpfige Familie, in der es ständig Streit gibt, hält sie mit Minijobs oder Anstellungen bei Zeitarbeitsfirmen über Wasser. Er macht nichts. Kurz nach der Geburt der jüngsten zerbricht die Beziehung. Und Marie S. steht endgültig alleine da - mit einem Neugeborenen und zwei Kleinkindern.

Sie zieht mit den Kindern in eine winzige Wohnung. Einige Jahre meistert sie alles - und kommt am Ende doch mit dem Erlebten und der Belastung nicht mehr klar. So greift sie wieder zu Drogen. Eineinhalb Jahre nur, wie sie sagt. Doch die reichen, dass sie eine stationäre Therapie machen muss. Die Kinder bleiben in dieser Zeit bei deren Vater.



Foto: Irini Paul

In der Region durchaus ein Vorzeigeprojekt: In Liliths Laden und der dazugehörigen Werkstatt ebnen Arbeitsprojekte den Frauen den Weg zurück ins Berufsleben.

Elf Jahre ist das bereits her, seitdem hat sie keine Drogen mehr ange-rührt, wie sie sagt. Danach sei alles „einigermaßen gut“ gelaufen. Bis sie vor zwei Jahren wieder an einen Falschen gerät. Denn der erweist sich nach wenigen Monaten als schwerst alkoholabhängig, nach einem Dreivierteljahr greift er zu Heroin. Während sie arbeiten geht. Er nutzt sie aus, irgendwann kann sie die Miete

nicht mehr zahlen, bleibt die Stromrechnung schuldig und landet schließlich per Zwangsäumung auf der Straße.

Die Trennung von ihm war überfällig. Inzwischen ist sie wieder vom Jobcenter abhängig und steht mit zwei Monatsmieten in der Kreide. Zur Tilgung werden ihr Raten von ihrer Grundsicherung abgezogen. Es bleibt wenig. Regelmäßig geht sie zur

„Tafel“ für Nahrungsmittel und zum Blutspenden, um den Kindern überhaupt irgendetwas ermöglichen zu können. Der Vater zahlt weder, noch kümmert er sich um seine beiden Jüngsten. Gekürzten Unterhalt bekommt Marie S. als Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt.

## Leben mit Struktur

Dennoch will sie nicht aufgeben. Schon vor Jahren suchte sie sich Hilfe bei dem Nürnberger Verein Lilith, der sich um Frauen und Kinder mit Drogenproblematik kümmert. Heute steht sie dort auch regelmäßig im Secondhand-Laden. Es ist ein Projekt, das ihr den Weg zurück in die Arbeitswelt ebnen und ihrem Leben wieder Struktur geben soll. „Wir haben schon früh ihr Potential gesehen, die Probleme anpacken zu wollen“, sagt die betreuende Sozialarbeiterin. Und ihr Beispiel wird hier auch stellvertretend für weitere Klientinnen vorgestellt.

Doch nach wie vor versucht Marie S. verzweifelt, eine Wohnung zu finden. Bisher vergeblich. Der Auszug und dann eine vernünftige Einrichtung ist ihr sehnlichster Wunsch für sich und ihre Kinder, die nicht länger in einer Obdachlosenunterkunft aufwachsen sollen.

## INFO

In Liliths Laden in Nürnberg, Jakobstraße 25, wo auch Marie S. wieder beruflich Fuß zu fassen versucht, läuft zur Unterstützung der Arbeit mit den Klientinnen vom 4. bis 6. Dezember ein Sonderverkauf von Mode, Accessoires, Stoffen und Zubehör.